

Kathrin Rosi Würtz

„**ETHNOPORTALE**: Zur Aushandlung ethnischer Identität im Internet
Das Online-Projekt www.theinder.net“



Im Rahmen des Hauptseminars
„Kulturelle Bedingungen und Grenzen der Globalisierung“
Dozent: Prof. Dr. jur. Werner Gephart

Sommersemester 2004

Seminar für Soziologie
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn



Inhalt

Ab Seite 3	Forschungsanliegen: Die zweite Generation auf der Suche nach Identität?!
Ab Seite 4	Forschungsgegenstand: Was ist www.theinder.net ? Wer ist die 2. Generation?
Ab Seite 8	Das "Eigene" und das "Fremde"
Ab Seite 11	Imagined Virtual Community?!
Ab Seite 15	Cyberethnizität und Patriotismus
Ab Seite 17	Real Love @ first byte oder Virtuelles Konnubium
Seite 23	Fazit
Seite 24	Literaturverzeichnis
Seite 25	Anhang

Impressum/Copyright:

Kathrin Rosi Würtz
Kasseler Ley 10
53227 Bonn | Deutschland

Email: krwuertz@t-online.de
Websites: www.rose-wood.de | www.visuelle-soziologie.de

Ausgangspunkt und Ideenanstoß für die hier vorliegenden Ausführungen zum Thema der Aushandlung ethnischer Identität im globalen Medium des Internets bildet das aktuelle Forschungsprojekt „Die virtuelle zweite Generation“¹ von Dr. Urmila Goel an der Europa-Universität Viadrina. Das von der Volkswagen-Stiftung geförderte Projekt legt seinen Schwerpunkt auf die Analyse des Online-Angebots www.theinder.net in Bezug auf die Bedeutung dieses neuen sozialen Raumes für die Mitglieder der zweiten Generation der in Deutschland lebenden InderInnen. Der Debatte um die kulturellen Bedingungen und Grenzen der Globalisierung möchte ich ergänzend die Diskussion über Konstruktion des „Fremden“ und „Eigenen“ in diesem Kontext anfügen. Des weiteren werden Prozesse interkultureller Abgrenzung und Identitätsbildung aus soziologischer Perspektive betrachtet. Die konkreten Fragestellungen bezüglich der Bedeutung virtueller Sozialräume bei der Aushandlung ethnischer Identität in der Diaspora werden sein:

- Welche Möglichkeiten bietet der virtuelle Raum für die Konstruktion des „Eigenen“ in einer als fremd definierten Umwelt und wie wird er als solcher genutzt?
- Welche Arten von Interaktionen zwischen virtuellem und physischem Raum bestehen und entstehen? Entwickelt sich hieraus eine Art „Dynamik für die Identitätskonstitution“², im Sinne von neuartigen sozialen Netzwerken, die sich ergänzen und nicht ersetzen?
- Wie definiert sich überhaupt eine „indische Ethnie“ innerhalb Deutschlands, deren Herkunftsland doch alles andere als einheitlich und homogen ist? Kann man in diesem Zusammenhang tat-sächlich von einer *imagined virtual community* sprechen? Welches Konfliktpotential birgt eine solche, trotz der Aufhebung von Face-To-Face-Kommunikationsbedingungen?

¹ „The internet - new global media, linking people transnationally, providing a public for the marginalised, fostering democracy - versus the internet - virtual irreality, detached from the real world, space for escape, leading to social isolation. From these extreme views research has moved to ethnografic analyses of what actually happens online. Especially young people around the world have adopted the internet as their medium, creating their own virtual spaces. The research project „The virtual second generation“ analyses how, why and with what consequences second generation Indians in Germany do this.“ http://www.urmila.de/UDG/Forschung/virtual_second_generation.html (18.10.2004)

² vgl. <http://www.urmila.de/UDG/Forschung/forschungindex.html> (18.10.2004)

Im Rahmen der als ethnisch definierten Internetplattform (kurz: Ethnoportal) www.theinder.net (vgl. die Eigenbezeichnung als „Indian Online Community-Indienortal für Deutschland“³) stellt sich die Frage nach der Ethnie neu und muss in diesem Zusammenhang eingangs erläutert werden.

Den Ausgangspunkt für einen letzten Diskussionspunkt, der hier in dieser Ausführung jedoch nicht fehlen sollte, bildet die Beobachtung, dass sich www.theinder.net scheinbar zu einer Art Partnervermittlung unter Südasiaten entwickelt, sowohl im virtuellen als auch im realen Raum. Diskussionsgegenstände dieser Betrachtung sind das von www.theinder.net organisierte Speeddating und ein Chat-Protokoll desselben Onlineportals.

Der allgemeinen Einführung in das Thema schließt sich nun eine kurze Abhandlung über die Entstehungsgeschichte und den Aufbau der zu diskutierenden Online-Community an:

**Forschungsgegenstand:
Was ist www.theinder.net? Wer ist die 2. Generation?**

„Wir sind eine im Juli 2000 gegründete indische Internet Gemeinschaft, welche sich sinnigerweise 'Indernet' (was auch für 'Indernetzwerk' steht), bzw. theInder.net, nennt. Da immer mehr Menschen im heutigen Informationszeitalter den Sprung ins Internet wagen, sehen wir unser Projekt als Informations- und Kommunikationsmöglichkeit auf globaler Ebene. Wir gehen dabei trilingual an den Start: Auf Deutsch, Englisch und Hindi, Indiens Nationalsprache.“

(Selbstdarstellung unter DAS PROJEKT auf www.theinder.net)

Die Anzahl der auf www.theinder.net kostenlos registrierten Mitglieder⁵ steigt mittlerweile stetig an (siehe Tabelle 1). Gegründet von drei in Norddeutschland ansässigen indischen Studenten der zweiten Generation, ist das Online-Projekt vorerst eine lose Zusammenstellung von einigen indienspezifischen Themen und Comics in Form von Bilddateien. Zu dieser Zeit diskutieren deutsche Politiker über die Vergabe einer Green Card und den Import indischer Computerspezialisten nach Deutschland. Die Kampagne „Kinder statt Inder“, aber

Anzahl der Mitglieder	Stand
442	1. März 2003
590	1. Juli 2003
664	1. Oktober 2003
774	19. Februar 2004
880	25. Juli 2004

Tabelle 1: Übersicht Mitgliederzahl⁴

³ siehe Logo auf der Titelseite

⁴ Quelle: <http://www.indien-netzwerk.de/logo/mitglieder/mitglieder.htm> (18.10.2004)

⁵ Mitglieder der Online Community erhalten den monatlich veröffentlichten „Infobrief“ mit Veranstaltungstipps und Hinweisen zu aktuellen Artikeln des Online-Portals. Die Mitgliedschaft verpflichtet jedoch nicht zur aktiven Teilnahme an der Diskussion der Kommunikationsangebote oder zur redaktionellen Mitarbeit.

auch der circa 2001 einsetzende „Indien-Boom“ in Film, Werbung und Mode rücken das vor allem mit Exotik imaginierte Land in die öffentliche Diskussion.

Bis zu diesem Zeitpunkt existiert keine deutschlandweit organisierte Gruppe indischer Jugendlicher. Lokal jedoch schließen sie sich zusammen, so z.B. die Gruppe Sandhikta, um die ersten indischen Parties speziell für die zweite



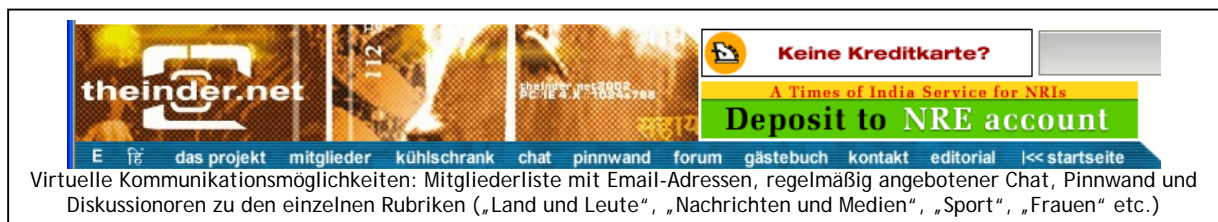
Grafik: Screenshot www.sandhikta.de

Generation und für an Indien interessierte Jugendliche zu veranstalten. Unter dem Dach der Deutsch-Indischen Gesellschaft e.V. (DIG e.V.), die 29 Zweigstellen in Deutschland unterhält und ihre Bundesgeschäftsstelle in Stuttgart hat, unternehmen einige Kinder der Vereinsmitglieder in Aachen und Bonn-Köln den Versuch, eine geeignete Repräsentationsform für ihre Interessen und Gesprächsthemen bezüglich ihrer Herkunft zu finden (Parties, Filmabende, Stammtisch etc.). Die Jugendgruppe der DIG Bonn-Köln besteht mittlerweile nicht mehr, die Jugendgruppe DIG Aachen ist nicht mehr aktiv. Die deutschlandweite Verstreutheit erschwert vorerst einen gemeinsamen Interessenaustausch in der Offline-Welt. Genau an diesem Organisationsproblem über weite Distanzen hinweg setzt das Konzept von www.theinder.net an: Das selbsterklärte Ziel des Internet-Portals - das mit knapp 14000 Klicks pro Monat als stark frequentiert bezeichnet werden kann - ist, „Menschen im Internet zusammenzubringen, die Kommunikation untereinander zu fördern, Projekte vorzustellen und über das Land Indien an sich zu informieren“⁶.

⁶ Siehe Selbstdarstellung unter DAS PROJEKT auf www.theinder.net

Angemerkt werden muss an dieser Stelle, dass die Präsentation des Projekts www.theinder.net auf speziell für indische Jugendliche eingerichteten Offline-Veranstaltungen⁷ der DIG e.V. zu einem rapiden Zuwachs an Mitgliedern und Besuchern der Website geführt hat. www.theinder.net wäre somit gewissermaßen die Weiterführung bzw. der Ausbau von einem bereits bestehenden sozialen Netzwerk der Offline-Welt im weltweiten Netz. Aber ist dem wirklich so oder trifft dies nicht viel eher nur für einige, aber längst nicht für alle Nutzer dieses Online-Portals zu? Selbst die Redaktionsmitglieder, die www.theinder.net ehrenamtlich regelmäßig mit selbstverfassten oder aus dem Internet herausgesuchten Artikeln versorgen und aktualisieren, kennen sich teilweise nicht persönlich.

Die Redaktionssitzungen werden im redaktionsinternen Bereich via Chat abgehalten. Teils lernen sich die Besucher der Website erst über die Kommunikationsangebote wie den regelmäßigen Chat kennen, wie ich später noch diskutieren werde.



Aufgrund dieser Begebenheiten kann also nicht ausschließlich von einer einseitigen Beeinflussung der Off- bzw. der Online-Welt die Rede sein. Vielmehr können bestehende Netzwerke ihre Inhalte in die Online-Welt übertragen und dort weiterformen. Oder es entstehen erst neue soziale virtuelle Bindungen. Beides ist auf www.theinder.net zu beobachten.

Dollhausen und Wehner (2000) sehen derartige virtuelle Bindungen als Resultat, Ausdruck und konstruktive Nutzung eines soziostrukturellen wie technisch gesteigerten Auflösungs- und Rekombinationspotentials sozialer Formationen, ferner gehen die Autoren von einer Steigerung der Erreichbarkeit innerhalb eines etablierten sozialen Netzwerkes auf virtuellen Weg aus⁸. So sehen auch Miller und Slater (2000) die neuen virtuellen Räume nicht als Gegensatz zur realen Welt und

⁷ Auf Seminaren in Bad Boll und Königswinter im Jahr 2000 stellte die bis dahin bestehende Redaktion www.theinder.net vor, um den Online-Netzwerkcharakter besonders hervorzuheben.

⁸ „Dementsprechend ordnen wir diese Entwicklung ein in den für die Moderne insgesamt charakteristischen Trend einer Steigerung des Auflösungspotentials sozialer Strukturen, in dem es auch um die Schaffung von Möglichkeiten der flexiblen Gestaltung und kreativen Modellierung von Kommunikationsbeziehungen geht, die sich in die Entwicklungs- und Veränderungsdynamik der modernen Gesellschaft einzupassen vermögen.“ (Dollhausen und Wehner 2003, S. 90)

betonen, dass diese nur in Verbindung mit den physischen Räumen der jeweiligen Individuen zu betrachten seien. Das Internet fördere und bedinge - durch weltweite Vernetzung, Anonymität und veränderte Kompetenzanforderungen - Veränderungen in der Kommunikation und zugleich neuartige Grenzen bzw. Einschränkungen.

Auch www.theinder.net weist Grenzen des globalen Mediums bezüglich der propagierten uneingeschränkten Möglichkeiten auf. So wirkt die Verwendung der Nationalsprache Hindi im virtuellen Raum gemeinschaftsbildend, kann Gemeinschaft aber auch wieder auflösen. Die Besonderheiten der Kommunikation über das Internet stellen für marginalisierte Gruppen jedoch auch besondere Entwicklungschancen bereit, wie Döring (2003) und Kolko et al (2000) anmerken. Wichtig für weitere Schlussfolgerungen ist an dieser Stelle eine Darstellung der Beschaffenheit bzw. der sozialen Einbettung der User bzw. der Zielgruppe von www.theinder.net:

Die Frage nach der zweiten Generation stellt indirekt auch die Frage nach der ersten Generation. In diesem Zusammenhang ist jedoch nicht die Rede von Migranten der zweiten Generation, da dies ein Widerspruch in sich wäre und zu falschen Schlüssen führen würde.

Circa 35000⁹ Menschen indischer Staatsbürgerschaft leben derzeit in Deutschland, die aus allen Teilen Indiens stammen. Einige pflegen ihre Angehörigkeit zu einer indischen Gemeinschaft, andere leben ohne eine solche Einbindung. Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre kamen viele InderInnen der ersten Generation als Gastarbeiter, Pflegepersonal oder Akademiker nach Deutschland. Die Kinder der hier ansässig gewordenen InderInnen sind mit einem unterschiedlich ausgeprägten Bezug zu dem Heimatland ihrer Eltern aufgewachsen.¹⁰ Allgemein wachsen Kinder in binationalen Familien mit einem schwächeren Bezug auf als Kinder, deren Eltern beide aus z.B. Kerala oder dem Punjab stammen. Die bereits erwähnte Verstreuerung

⁹ Indische Staatsbürger in Deutschland: Mit 34.321 Personen gehören sie zu den kleineren Migrantengruppen. 3.631 sind Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren, über 10.000 sind weiblich. Mit 23.613 Personen verfügt der größte Teil über eine Aufenthaltsgenehmigung: Arbeitnehmer, Selbständige, Studenten und Familienangehörige. (31.12.1999, Quelle: Statistisches Bundesamt)

¹⁰ So führt Goel an: „In der Regel kommen jene, die vor 1975 geboren wurden aus binationalen Familien, die einzeln irgendwo in Deutschland leben. Etwa ab dem Jahrgang 1975 dominieren die Kinder der keralesischen Krankenschwestern, die von Kindesalter an in eine ethnisch-definierte Gemeinschaft eingebunden sind.“ (<http://www.urmila.de/UDG/Forschung/hintergrund.html>, 18.10.2004)

der InderInnen über Deutschland steht im Gegensatz zu Großbritannien, dass eine höhere Dichte von indischen Einwohnern aufweist. Soziale Netzwerke können dort im physischen Raum leichter aufgebaut und gepflegt werden als hier. Weniger verbreitet als bei anderen ethnischen Minderheiten innerhalb Europas scheint die Planung einer möglichen Rückkehr nach Indien zu sein. Dennoch erweisen sie sich als Bewahrer ihrer Kultur und Traditionen im fremden Ausland erfolgreicher als andere ethnische Minderheiten (vgl. Clifford 1997). Außerdem kommt hinzu, dass die InderInnen der ersten Generation häufig in ein ausgeprägtes und differenziertes Netz transnationaler Verflechtungen eingebunden sind. Ein hoher ethnischer Assimilationsdruck, dem die zweite Generation dadurch ausgesetzt ist, führt zur zwangsläufigen Auseinandersetzung mit der eigenen ethnischen Identität spätestens in der Pubertät.

Die Aushandlung ethnischer Identität benötigt für die Auseinandersetzung Räume. Im Kontext der fehlenden lokalen Verdichtung ist der virtuelle Raum von www.theinder.net zur Anlaufstelle der zweiten Generation geworden, um sich und die eigene Identität in Bezug zur scheinbar fremden Umwelt setzen zu können und dieses Spannungsfeld zu diskutieren und zu artikulieren.

Das "Eigene" und das "Fremde" Zur Aushandlung ethnischer Identität im Internet

Die Redaktion von www.theinder.net sieht die Zielgruppe ihrer Website vor allem in der zweiten Generation der InderInnen in Deutschland. Die Betrachtung dieser Gruppe von NutzerInnen des Internetportals ist im Folgenden der Schwerpunkt und nicht derjenigen mit binationalem Hintergrund, Adoptierter oder deutscher Nutzer. Kennzeichnend für die InderInnen der zweiten Generation ist, dass sie größtenteils durch ihr Aussehen von ihrer sozialen Umwelt als fremd kategorisiert werden. Aber auch die erste Generation definiert ihre Kinder wie die Umwelt als einer Ethnie zugehörig. Erziehung und täglicher Umgang prägen die zweite Generation sowohl interfamiliär als auch außerhalb des oft traditionell wirkenden Familienkreises. Nach Jerkins (1997) sind die Fremddefinitionen Grundlage für einen Prozess, der eine wiederum ethnische Selbstdefinition zur Folge hat. Aufgrund dieser

Erfahrungen suchen die Betroffenen - mal stärker, mal weniger stark - den Austausch mit Personen, die Gleiches oder Ähnliches erfahren und in einer vergleichbaren Situation agieren müssen. Eine Verstärkung der Dynamik dieser o.g. Prozesse ist im virtuellen Raum von www.theinder.net zu beobachten. Dieser allgemein und ohne temporäre Einschränkungen zugängliche Raum fördert den Austausch und die Diskussion innerhalb der zweiten Generation. Der später noch zu betrachtende Gemeinschaftssinn, der über das Medium Internet einen Übertragungskanal findet, bildet seine Basis aus eben diesen Aspekten. Das in der physischen Welt empfundene Gefühl der Isolation wird in der virtuellen Cyberwelt aufgehoben. Die Bindung an den als ethnisch definierten virtuellen Raum begründet sich auf dem in der physischen Welt fehlendem Gefühl des gegenseitigen Verstehens, der Zugehörigkeit und der Gemeinschaft.

Die Betonung der ethnischen Zugehörigkeit und die bewusste Eigenzuschreibung einer ethnischen Identität führen zu einer erhöhten Bedeutung dieser kulturellen Identität auch außerhalb des virtuellen Raumes des Internets. Die Wurzeln in Indien suchend, in Deutschland verankert sein und eine Form der Abgrenzung gegenüber den Eltern findend, kreierte die zweite Generation eine neue, eigene hybride (Cyber-)Identität. Die Nutzung des virtuellen Raumes von www.theinder.net, so Goels Hypothese, kann dazuführen, dass die zweite Generation ihre ethnische Identität stärker betont, als sie es ohne eine derartige Kommunikations- und Repräsentationsplattform tun würde. Die Imagination und Präsentation eines selbstständig aufgebauten Indienbildes bietet einen scheinbaren Handlungsfreiraum, in dem eigene Stereotypen gegen andere gesetzt werden. Eigen- und Fremdzuschreibung vonseiten der Eltern und der sozialen Umwelt im o.g. Sinn und die große Distanz zu Indien, teils auch geringe Kenntnisse über die dortigen Verhältnisse, ziehen eine Idealisierung des Landes mit sich.

Patriotische Überzeugungen finden aufgrund dessen reichhaltigen Nährboden. Zu beobachten sind Diskussionen in den Kommunikationsangeboten wie den Foren und dem Gästebuch auf www.theinder.net, die Indien idealisiert darstellen und anti-pakistanische Tendenzen äußern (vgl. Mitra 1997).

Gemeinschaft und Abgrenzung findet somit auch im virtuellen Raum statt, soziale Identitäten entstehen in einem nie abgeschlossenen transaktionalen Prozess, in

dem Selbst- und Fremdwahrnehmung aufeinander treffen und sich gegenseitig beeinflussen. Die sich bildenden Identitäten sind demnach nie fix und müssen zeitlich immer wieder neu definiert werden.

Für marginalisierte Gruppen wie die InderInnen der zweiten Generation in Deutschland spielt das Internet eine wichtige Rolle bei der Schaffung einer eigenen (Medien-)präsenz aus folgenden Gründen:

- Möglichkeit der Anonymität
- Ablegen von Geschlecht und „Rasse“
- Identitätsdarstellung und Selbstinszenierung im Cyberspace (Konstruktion eines imaginären Körpers)
- Überbrückung geografischer Distanz
- Schaffung eigener Internetpräsenzen mit wenig Ressourcen möglich (geringer Kostenaufwand).

Die Möglichkeiten, die das Internet marginalisierten Gruppen bietet, ist die Entwicklung eigener Räume:

- Treffen auf Gleichgesinnte
- Stärken der marginalisierten Identität
- Schaffung einer Öffentlichkeit.

Neben den beschriebenen Möglichkeiten setzt das global angelegte Medium des Internets aber auch Grenzen in Bezug auf die Aushandlung einer ethnischen Identität: Der Zugang zum Internet bietet sich nicht allen Mitgliedern der zweiten Generation, aber auch die eigene Technikkompetenz errichtet Schranken, die einen möglichen Austausch mit anderen nicht zustande kommen lässt (Stichwort digital divide). Das Spiel mit multiplen Identitäten (vgl. Döring 2003, Turkle 1998), das im Alltag unterdrückte Teilidentitäten zum Vorschein kommen lässt, ist nur begrenzt möglich. Bei der Betrachtung des Begriffspaares „Ethnie und Identität“ bleiben die Erfahrungen aus der physischen Welt prägend, wenn auch diese in die Interaktion im Internet stark hineinspielen. Dennoch ist ein beliebiger Identitätswechsel nicht möglich (vgl. Gallery 2000)

Des Weiteren bilden sich neue Hierarchien im virtuellen Raum. www.theinder.net ist redaktionell organisiert und trennt somit zwischen Redaktionsmitgliedern und den öffentlichen Usern. Diskussionsinhalte werden bei Verstößen gegen die selbstgesetzten Richtlinien zensiert.

Außerdem können einzelne UserInnen ohne Legitimation eine Gruppe präsentieren, da eine Omnipräsenz aller NutzerInnen zu allen Zeiten nicht vorhanden ist.

Welche Voraussetzungen und Mechanismen führen jedoch überhaupt dazu, dass verstreute und kulturell durchaus unterschiedlich geprägte Akteure wie die InderInnen der zweiten Generation ein virtuelles Gemeinschaftsgebilde wie www.theinder.net zu ihrem Treffpunkt wählen? Ist www.theinder.net eine

Imagined Virtual Community?!

Das klassische Verständnis des Begriffs der „Gemeinschaft“ als soziales, räumlich gebundenes Arrangement, in dem gemeinsame Interessen, Erfahrungen und Verpflichtungen bestimmend sind, erfährt im Internet eine Neubewertung. Gemeinschaft findet im Kontext des Internets nicht mehr in einem gemeinsamen Raum statt, sondern betont die gemeinsamen Beziehungen (basierend auf gemeinsamen Erfahrungen und Interessen): Kommunikation, gemeinsame Interessen und communion stehen im Vordergrund (vgl. Watson 1997). Im Umfeld von www.theinder.net spielt die Zugehörigkeit zu der hybriden Ethnie der InderInnen in Deutschland eine wichtige Rolle. Gemeinsame Kultur und historisches Erbe können in diesem Zusammenhang nicht die Basis für die Gemeinschaft der zweiten Generation bilden, da die Herkunftsregionen und kulturellen Hintergründe der Eltern sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Innerhalb Indiens existieren viele verschiedene Ethnien, alle mit bestimmten Selbstvorstellungen. Größtenteils trennen die jeweiligen Vorstellungen die InderInnen der ersten Generation untereinander.

Die NutzerInnen von www.theinder.net sind im Gegensatz dazu der Überzeugung, dass es ein einheitliches Indien gäbe und sie daher ethnisch miteinander verbunden wären. In Anlehnung an Webers Definition des Begriffs der Ethnie ist somit der

Gemeinsamkeitsglaube eine wesentliche Komponente zur Konstitution dieser Indian Online Community.

„Diese „künstliche“ Art der Entstehung eines ethnischen Gemeinsamkeitsglaubens entspricht ganz dem uns bekannten Schema der Umdeutung von rationalen Vergesellschaftungen in persönliche Gemeinschaftsbeziehungen. Unter Bedingungen geringer Verbreitung rational versachlichten Gesellschaftshandelns attrahiert fast jede, auch eine rein rational geschaffene, Vergesellschaftung ein übergreifendes Gemeinschaftsbewußtsein in der Form einer persönlichen Verbrüderung auf der Basis „ethnischen“ Gemeinsamkeitsglaubens.“¹¹

Goel stellt in Bezug auf www.theinder.net die Hypothese auf, dass die „gemeinsame deutsche Sprache, das gemeinsame Anderssein in Deutschland und das gemeinsame auf Indien verwiesen sein“¹² die gemeinschaftsbildenden Elemente seien. Angereichert wird das Gefühl der Verbundenheit und Einheit der zweiten Generation durch unscharf definierte Symbole. Wissen über indische Kultur, aktuelle Trends in Indien oder auch das Hören von indischer Musik fungieren als Symbole der Lebenswelt der zweiten Generation. Die Konkretisation bzw. das Füllen der Unschärfe mit Inhalt hat Folgen bezüglich des Bestands. Beispielsweise verursacht das Verwenden der indischen Nationalsprache Hindi oder der südindischen Sprache Malayalam den Zerfall der Gemeinschaft auch innerhalb der zweiten Generation und führt Handlungsstrukturen der Elterngeneration ein (Rückbezug auf regionale indische Identitäten).

Wie aber ist die virtuelle Komponente von derartigen Online-Gruppierungen wie www.theinder.net zu bewerten? Jones (1997) führt an, dass im Internet nur Pseudo-Gemeinschaften entstehen, die auf einer imaginären Verbundenheit basieren, aber die einzelnen Akteure unverbunden nebeneinander ohne wirkliches Verständnis füreinander stehen lassen. Mitra (1997), Watson (1997) und Castells (2000) räumen wie Jones ein, dass sich virtuelle und physische Gemeinschaften voneinander unterscheiden, aber der Gemeinschaftscharakter durchaus auch bei virtuellen Gemeinschaften anzutreffen sei. Castells argumentiert, dass virtuelle Gemeinschaften vor allem auf der Ebene der individuellen sozialen Netzwerke informelle und interpersonelle Beziehungen entstehen lassen. Virtuelle Gemeinschaften gehören zu den persönlichen Gemeinschaften, so Castells, die die Tendenz zur Privatisierung von sozialen Beziehungen verstärken. Im Gegensatz

¹¹ Weber, Max (1972): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Studienausgabe. Tübingen.

¹² <http://www.urmila.de/UDG/Forschung/hypothesen.html>, 18.10.2004

hierzu verweist Heintz (2000) auf den Rückgang der Zugehörigkeit zu gelebten Gemeinschaften. Vielmehr tritt nun die symbolische Teilnahme an Kollektiven in den Vordergrund. Cohen (1995) bezeichnet solche symbolischen Gemeinschaften als „imaginierte Gemeinschaften“ (vgl. Anderson 1991). Imaginierte Kollektive definieren sich über Kategorien, im Fall von www.theinder.net über ethnische Zugehörigkeit. Virtuelle Gemeinschaften, die sich eine bestimmte Identität und ein bestimmtes Gemeinschaftsgefühl zuschreiben, beruhen somit nicht auf persönlichen Kontakten, sondern auf „einer rein mentalen Konstruktion gemeinsamer Zugehörigkeit“¹³.

Inwieweit kann www.theinder.net nun als Virtual Imagined Community bezeichnet werden?

Für jeden der verwendeten Begriffe ließe sich ein Pro und ein Kontra in Bezug auf www.theinder.net finden, weshalb das Online-Portal als solches bezeichnet werden könnte oder auch nicht. Abhängig ist das jeweilige Ergebnis von der Perspektive, aus der man die jeweilige Situation betrachtet. Daher möchte ich die Abschlussdiskussion auch in einem offenen Rahmen halten:

Virtual: www.theinder.net ist als solches zuerst einmal eine Website, die den NutzerInnen der Website eine Kommunikationsplattform bereitstellt und aus der Perspektive der zweiten Generation über Indien berichtet bzw. das Land aus dem Blickwinkel der Mitglieder beurteilt. Kommunikation findet nur auf schriftlicher Basis statt. Virtueller werden Ideen und Vorstellungen ausgetauscht, die eindeutig durch die reale Welt der Akteure bestimmt sind. Das Ablegen und Annehmen von Identität ist ebenso zu beobachten wie das Stärken einer marginalisierten Identität. Virtuelle und reale Welt bedingen sich gegenseitig und sind nicht als gegensätzlich erkennbar. Das Internet ist das Gemeinschaft schaffende und konstituierende Medium der zweiten Generation. Eine rein virtuelle Bezeichnung solcher Gemeinschaften wird dem Auftreten von Ethnizität und der Entwicklung von Parallelgesellschaften via Internet nicht gerecht.

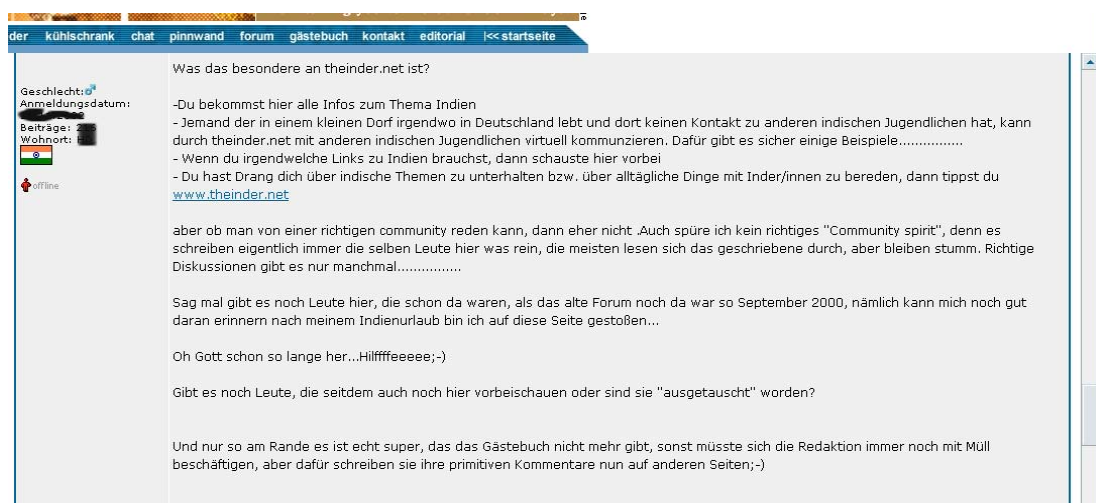
Imagined: In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals die von Weber verwendete Bezeichnung des „ethnischen Gemeinsamkeitsglaubens“ (s.o.)

¹³ Heintz (2000, 196)

aufgreifen. Imaginiert ist die Online-Gemeinschaft www.theinder.net aus zweierlei Hinsicht: Zum einen wie oben bereits ausgeführt bedarf es eines gemeinsamen Glaubens an ein einheitliches Indien, der auch die hybride zweite Generation sich als Einheit begreifen lässt. Zum anderen entwirft die zweite Generation ein Identität bildendes Image von sich, das sowohl die Gemeinschaft stärkt als auch zur Abgrenzung nach außen dient.

Community: www.theinder.net als virtuelle Gemeinschaft zu bezeichnen ist dem tatsächlichen Sachverhalt nicht entsprechend und von einer Online-Community zu sprechen dem Untersuchungsgegenstand nicht adäquat. Von vielen NutzerInnen wurde zwar ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt, das jedoch nicht breitbandig etabliert ist. Das Online-Portal ist vielmehr in verschiedene Bereiche aufgeteilt, die jeweils ihren eigenen Interaktionsraum bilden. Hieraus resultiert das Fehlen von allgemein akzeptierten und angewandten Regeln. Von allen NutzerInnen geteilte Grenzen und eindeutig definierte Symbole sind nicht vorhanden.

Döring (2003, 522) gliedert virtuelle Gemeinschaften sozio-technisch in diverse Untergruppen bzw. Subgemeinschaften ein. Dörings Einteilung einer virtuellen Gemeinschaft in den harten Kern und in eine fluktuierende Peripherie weist auch die informelle Großgruppe von www.theinder.net auf. Zum harten Kern der Stammmitglieder gehören beispielsweise die Gründungs- und Redaktionsmitglieder sowie deren Freunde.



Grafik: Auszug aus dem theinder.net-Diskussionsforum „Kultur und Gesellschaft“

Gemeinschaft findet demnach partikular auf interpersoneller, aber nicht auf globaler Ebene statt. Die Website versorgt vielmehr eine Art Sehnsucht der zweiten

Generation nach Gemeinschaft ohne eine Gemeinschaft zu sein, fungiert als Treffpunkt für Kommunikation, bietet eine öffentliche Präsentationsplattform und funktioniert als zusammenführendes Netzwerk.

Cyberethnizität und Patriotismus

„Ethnizität erscheint als rückständig in einer Zeit, in der über elektronische Medien, wie das Fernsehen und das Internet, weltweit kommuniziert, sich ausgetauscht und Interkulturalität praktiziert wird. (...) Ethnizität und das Internet erscheinen so betrachtet als die beiden entgegengesetzten Pole einer weltgesellschaftlichen Verfassung - fragmentierend auf der einen Seite, global vereinigend auf der anderen.“ Nils Zurawski¹⁴

Die Mischung von Ethnizität und moderner Kommunikationstechnologie ist bei genauer Betrachtung eine folgerichtige Konsequenz. Das Konzept der Ethnizität wird u.a. bestimmt durch die ständige Neuinterpretation von Symbolen und muss angesichts der zunehmenden Medialisierung der Welt neu betrachtet werden. Ein Meinungsmonopol, wie es das Fernsehen entwickelt hat, ist im Internet einer gewissen Instabilität ausgesetzt, da jeder Empfänger gleichzeitig auch als Sender agieren kann. Auf der einen Seite ein gesellschaftliches Ordnungsprinzip und auf der anderen Seite eine globale Technologie, weisen beide doch Gemeinsamkeiten auf: Beide organisieren sich ohne zentrale staatliche Instanzen und sind demzufolge auch nicht auf nationale und staatliche Grenzen angewiesen, um ihre Dynamik entfalten zu können. Die Formbarkeit von Ethnizität basiert letztendlich auf Symbolen und Narrativen, die das Internet als Transportmittel nutzen. Wie bereits oben genannt, liegt hier ein weiterer Grund, warum das Internet eine Präsentationsplattform für marginalisierte Gruppen bildet. Wenn Ethnizität als aus Symbolen und Narrativen bestehend definiert wird, dann ist der Transport über das Internet doch geradezu geeignet. Kultureller Austausch wird auf diesem Weg prinzipiell möglich.

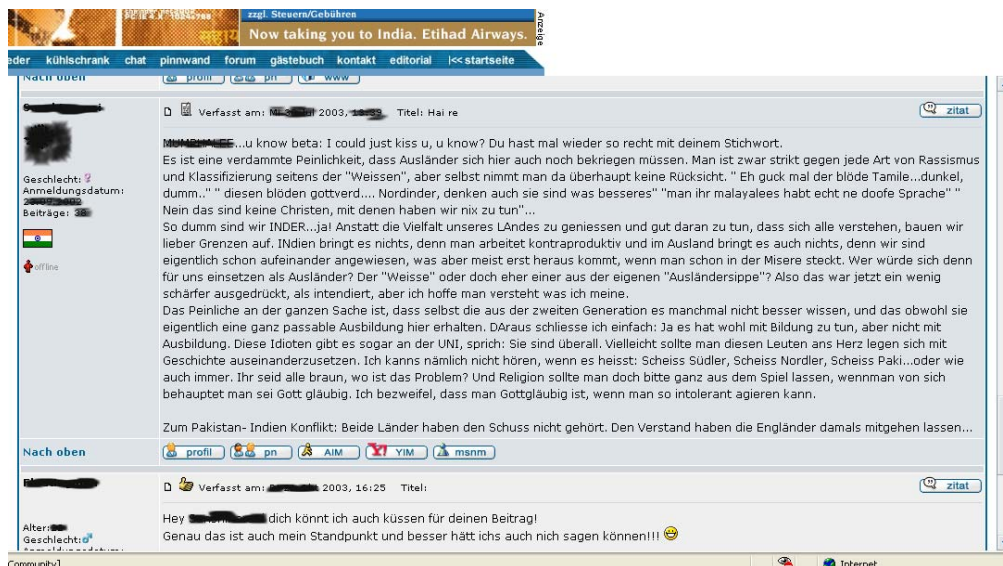
Im Gegensatz dazu stehen Schlagwörter und Formulierungen wie „Parallelgesellschaft“, „das Ende von Multi-Kulti“ und „Integration oder Assimilation“, die seit geraumer Zeit immer häufiger und intensiver die öffentliche Diskussion bestimmen. Ein weiterer Diskussionspunkt ist die mediale Integration

¹⁴ aus: <http://www.uni-muenster.de/PeaCon/zurawski/einleitung.html>, 18.10.2004

von Ausländern in das deutsche bzw. europäische Mediensystem. Soziale Integration ist nur bei Beachtung ihrer Vieldimensionalität sinnvoll (vgl. Geißler 2000). So gehört auch das Internet - neben Rundfunk, Zeitung und Fernsehen - zu einem wesentlichen Sektor.

Die Förderung der gesellschaftlichen Anerkennung von marginalisierten Gruppen setzt die Aushandlung von Identität als kommunikatives Prinzip voraus. Marginalisierte Gruppen weisen spezifische Strategien der Identitätsarbeit bei der individuellen Persönlichkeitsentfaltung auf. www.theinder.net bzw. das globale Medium Internet lässt dem einzelnen Akteur hierfür gestaltbaren Freiraum. Aufgrund fehlender Sanktionen, wie sie beispielsweise bei Face-To-Face-Interaktionen vorzufinden sind, und einer Idealisierung des fernen Heimatlandes, kann verstärkt Patriotismus innerhalb der virtuellen Plattform auftreten.

So wurde das Gästebuch von www.theinder.net aufgrund gehäuft vorkommender hindu-nationalistischer Äußerungen bezüglich anderer (Sprach-)Gemeinschaften Indiens geschlossen. Wie bereits eingangs erwähnt, sind unscharf definierte Symbole wie die gemeinsam verwendete deutsche Sprache nur dann dem Gemeinschaftsglauben förderlich, wenn sie permanent von allen NutzerInnen gebraucht werden. Geschieht dies nicht, brechen ethnische Konflikte im virtuellen Raum auf.



Grafik: Auszug aus dem theinder.net-Diskussionsforum „Kultur und Gesellschaft“

Nationalstolz und patriotische Darstellungen in Text und Bild sind auf www.theinder.net anzutreffen. Das äußere und innere Bild, das dadurch entsteht,

lässt die Dimensionen der Sozialintegration wie Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation zumindest im virtuellen sozialen Raum als gescheitert wirken.

Diese Art der in Wort und Bild gefassten Patriotismusformen widerspricht dem eigentlichen Informations- und Kommunikationsgedanken der Gründer dieser Plattform. Dennoch treten sie auf und sind auch innerhalb anderer Ethnoportale zu beobachten. Festzuhalten ist allemal, dass sich realweltliche Eigenschaften und Ideen nicht im virtuellen Raum spurlos auflösen, sondern vielmehr dort eine sehr wichtige Rolle spielen und teils ausgeprägter formuliert und radikalisiert werden als im realen Raum.

Ist ein Ethnoportal wie www.theinder.net nun ein geeignetes Beispiel, um den propagierten global vereinenden Charakter des Internets zu verdeutlichen oder etabliert sich vielmehr über diese Internetangebote speziell für ethnische Minderheiten eine „multikulturelle“ Gesellschaft, die jedoch nicht über eine ethnische Schichtung hinauswächst, sondern in ihrem parallelgesellschaftlichen Charakter verbleibt (hierzu Esser 2000)? Und das vermutlich in verstärktem Ausmaß? Die Antwort lautet ja und nein, da eine Generalisierung in Bezug auf eine Hybrid-Gemeinschaft (vgl. Döring 2003, 523) wie die der InderInnen der zweiten Generation in Deutschland schlichtweg nicht möglich ist. Das folgende Kapitel behandelt einen speziellen Gesichtspunkt bezüglich der sozialen Integration und stützt die Etablierung einer möglichen Parallelgesellschaft, nämlich die Partnerschaftssuche innerhalb eines Kulturkreises über das Internet. In Indien bereits etabliert, hier in Europa auf dem Vormarsch:

Real Love @ first byte oder Virtuelles Konnubium



Die Partnersuche über das Internet ist heutzutage nicht mehr selten. Durchaus vergleichbar mit herkömmlichen Kontaktanzeigen in Tageszeitungen werden nun seit einigen Jahren auch speziell für InderInnen Webangebote wie z.B.

www.shaadi.com bereitgestellt, die den registrierten UserInnen bei der Suche nach dem „Partner für's Leben“ behilflich sein sollen. Neben den gewöhnlichen Kategorien wie Geschlecht und Alter werden die Inserate hauptsächlich nach Kastenzugehörigkeit, Familienherkunft und Bildungsgrad sortiert. Eine erste Kontaktaufnahme geschieht in der Regel über eine angegebene Emailadresse; Foto und Videobotschaft können wahlweise zur Verfügung gestellt werden.

Die zweite Generation der InderInnen hier in Deutschland ist eine an sich nach Außen offene Gruppierung. Freundschaften und Bekanntschaften zwischen Deutschen und InderInnen gehören zum Alltag, hin und wieder werden auch binationale Ehen geschlossen. Die Organisation des „theinder.net Speeddating, Deutschlands 1. Desi-Speeddating“ lässt jedoch auch einen anderen Trend innerhalb der zweiten Generation vermuten. Als „Desis“ bezeichnen sich die Mitglieder der zweiten Generation und als solche werden sie exklusiv mit dieser Dating-Aktion auch angesprochen (siehe Grafiken).



www.theinder.net warb ab September 2004 auf der Homepage und erklärte den Ablauf des Speeddatings wie folgt:

„.../WIE FUNKTIONERT'S ? Jedes Mädels hat seinen "eigenen" Tisch für das THEINDER.NET SPEEDDATING, während die Jungs alle 10 Minuten jeweils von Tisch zu Tisch rotieren. So lernt jede/r Teilnehmer/in innerhalb von ca. 2 Stunden garantiert 10 neue Leute kennen. Im Anschluss an den "offiziellen Teil" kannst du die neuen Kontakte in lockerem Ambiente intensivieren.“ (06.10.2004)

Die Veranstaltung hat aufgrund der zu geringen Anzahl weiblicher Bewerberinnen bezüglich der 25 zu vergebenen Plätze nicht stattgefunden. Die 25 Plätze für männliche Bewerber waren voll besetzt. Trotz des Nichtzustandekommens muss festgestellt

werden, dass dieses Angebot von InderInnen in Deutschland grundsätzlich ein gewisses Interesse geweckt hat. Die Möglichkeit, das Speeddating eventuell auch in

Welches Fazit kann aus den hier dargestellten Überlegungen nun gezogen werden? www.theinder.net bietet den UserInnen, die sich selbst zur zweiten Generation zugehörig fühlen, einen virtuellen Raum, in dem sie ihre ethnische Identität aushandeln können. Aushandeln im Sinne von „in Diskussion treten“ mit anderen UserInnen, die ähnliches in ihrer sozialen Umwelt erleben. Die auf www.theinder.net tätige zweite Generation erscheint als lockere Hybrid-Gemeinschaft, die zwar Indien als fernes Heimatland hochstilisiert und die deutsche Sprache als gemeinsame Grundlage empfindet, insgesamt betrachtet jedoch sehr heterogen ist. Das Empfinden von realer Gemeinschaft ist im virtuellen Raum nur bedingt gegeben, da es an einer realweltlichen Entsprechung fehlt. Gemeinschaft wird nur auf der schriftlichen Diskursebene empfunden, hier werden dann jedoch die Meinungen und Weltanschauungen radikaler formuliert als im realen Raum. Wie bereits besprochen fördert diese Kommunikationsart das Entstehen patriotischer Gefühle und kann die Aushandlung ethnischer Identität auch im negativen Sinne beeinflussen. Ob dies jedoch extern erhebliche Folgen für das soziale Handeln der ethnischen Minderheit der InderInnen in Deutschland z.B. durch offen ausgetragene Konflikte haben könnte, ist zu bezweifeln. Intern, also innerhalb der Online-Community brechen jedoch vereinzelt Konflikte zwischen einzelnen Gruppierungen wie z.B. der „Nord- und Südinder“ auf. Auch im realweltlichen Bereich z.B. auf indischen Veranstaltungen sind solche Konflikte zu beobachten, die im virtuellen Raum weiter ausgetragen und verschärft formuliert werden.

Abschließend ist im Rahmen der Diskussion um kulturelle Bedingungen und Grenzen der Globalisierung festzuhalten, dass eine multikulturelle Gesellschaft über Ethnoportale wie www.theinder.net weiter entwickelt wird, in diesem Entwicklungsprozess jedoch massenmediale Kommunikationsarten wie das Internet keinen bedeutenden Einfluss auf den Abbau ethnischer Vorurteile und sozialer Distanzen haben. Die Aushandlung ethnischer Identität wird nur in einem binnenethnischen Rahmen vollzogen, da es an externen Kommentaren größtenteils fehlt.

- Anderson, Benedict (1991): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. Revised Edition. London.
- Cohen, Anthony (1995): *The symbolic construction of community*. London.
- Castells, Manuel (2000): *The Rise of the Network Society*. Second Edition. Blackwell Publishers. Oxford.
- Clifford, James (1997): *Routes. Travel and translation in the late twentieth century*. London.
- Dollhausen, Karin/ Josef Wehner (2000): *Virtuelle Gruppen: gesellschafts- und medientheoretische Überlegungen zu einem neuen Gegenstand soziologischer Forschung*. In: Thiedeke 2000, 74-93.
- Döring, Nicola (2003): *Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen*. 2. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Göttingen.
- Döring, Nicola (2000): *Romantische Beziehungen im Netz*. In: Thimm 2000, 39-70.
- Esser; Hartmut (2000): *Assimilation, Integration und ethnische Konflikte: Können sie durch „Kommunikation“ beeinflusst werden?*. In: Schatz et al 2000, 25-37.
- Gallery, Heike (2000): *„bin ich-klick ich“ - Variable Anonymität im Chat*. In: Thimm 2000, 71-88.
- Geißler, Rainer (2000): *Bessere Präsentation durch bessere Repräsentation. Anmerkungen zur medialen Integration von ethnischen Minderheiten*. In: Schatz et al 2000, 129-146.
- Heintz, Bettina (2000): *Gemeinschaft ohne Nähe? Virtuelle Gruppen und reale Netze*. In: Thiedeke 2000, 188-218.
- Jones, Steven (1997): *Virtual Culture. Identity and Communication in Cybersociety*. London.
- Kolko, Beth E./ Lisa Nakamura/ Gilbert B. Rodman (2000): *Race in Cyberspace*. New York.
- Miller, Dan/ Don Slater (2000): *The Internet: An Ethnographic Approach*. Oxford.
- Mitra, Ananda (1997): *Virtual commonality: Looking for India on the internet*. In: Jones 1997, 55-79.
- Schatz, Heribert und Jörg- Uwe Nieland (2000): *Einführung in die Thematik und Überblick über die Beiträge*. In: Schatz et al 2000, 11-24.
- Schatz, Heribert, Christiane Holty-Bacha und Jörg-Uwe Nieland (2000): *Migranten und Medien*. Wiesbaden.
- Thiedeke, Udo (2000): *Virtuelle Gruppen. Charakteristika und Problemdimensionen*. Wiesbaden.
- Thimm, Caja (2000): *Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*. Wiesbaden.
- Turkle, Sherry (1998): *Leben im Netz. Identitäten in Zeiten des Internets*. Hamburg.
- Watson, Nessim (1997): *Why we argue about virtual community. A case study of the phish.net fan community*. In: Jones 1997, 102-132.
- Weber, Max (1972): *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Studienausgabe. Tübingen.
- Zurawski, Nils (2000): *Sprache, Repräsentation und Ethnizität im Cyberspace*. In: Thimm 2000, 208-219.

Links zum Thema:

- <http://www.urmila.de/forschung>
- <http://www.ellines.de/> (Greek Community in Germany)
- <http://www.vaybee.de/> (Türkische Online-Community)
- <http://www.in-italy.de/treffpunkt.php4> (Italienisches Community-Forum in deutscher Sprache)

Interessante Themen in den Diskussionsforen auf www.theinder.net:

- Titel „Ist indische Küche Heimat?“
<http://www.bharatsutra.de/phpBB2/viewtopic.php?t=942>
- Titel „Integration“
<http://www.bharatsutra.de/phpBB2/viewtopic.php?t=1510>
- Titel „Helle Haut - Dunkle Haut“
<http://www.bharatsutra.de/phpBB2/viewtopic.php?t=886>
- Titel „theinder.net ist...“
<http://www.bharatsutra.de/phpBB2/viewtopic.php?p=13100#13100>

Die Redaktion von www.theinder.net plant derzeit eine Nutzerumfrage. Eventuelle Forschungsanfragen können an die Redaktion geschickt werden.

